

MITTELALTERLICHE RECHNUNGEN ALS QUELLE FÜR DIE MATERIELLE ALLTAGSKULTUR

von Hans-Joachim Kühn

In dem vorliegenden Beitrag soll eine historische Quellengattung vorgestellt werden, deren Aussagekraft bislang viel zu wenig für die Interpretation und Benennung spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Grabungsfunde berücksichtigt wurde. Während dem Historiker für die Geschichte des Mittelalters eine – je nach Fragestellung – mehr oder weniger große Fülle von einzelnen Pergamenturkunden vorliegt, die über rechtliche Gegebenheiten oder Entscheidungen Auskunft geben, stehen als Quellen für die Epoche der Neuzeit in zunehmendem Maße Massenakten auf Papier zur Verfügung. Hierzu zählen auch umfangreiche Serien von Rechnungen, die bereits im ausgehenden Mittelalter jährlich ausgestellt worden sind. Angesichts der unterschiedlichen Rechnungsarten (Baurechnungen, Kriegsrechnungen, Zollrechnungen, Hospitalrechnungen, aber auch klösterliche, städtische, landesherrliche Verwaltungsrechnungen) will ich mich hier auf die territorialen Rechnungen beschränken, die vielfach in einer Burg als dem Sitz des mit der landesherrlichen Verwaltung betrauten Bediensteten (eines Amtmanns oder eines Kellers¹) entstanden sind² und denen somit eine gewisse allgemein verbindliche Bedeutung für die Entstehung der öffentlichen Verwaltung in Deutschland zukommt.

Es wird überliefert, dass schon in der Stauferzeit die Verwaltung des Reichsgutes durch schriftliche Rechnungen erfolgte. Die älteste erhaltene Rechnung überhaupt betrifft eine Reise des Passauer Bischofs Wolfer und stammt aber erst aus dem Jahr 1203/04;³ ein Rechnungsfragment der Herren von Bolanden in der Nordpfalz liegt aus der Zeit um die Jahre 1258/62 vor.⁴ Diese und weitere spätmittelalterlichen Rechnungen geistlicher Terri-

torien sind noch in lateinischer Sprache abgefasst. Aus dem 14. Jahrhundert existieren aus dem Raum der heutigen Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland nur sehr wenige Rechnungen geistlicher Kurfürstentümer (Kurmainz, Kurtrier). Für das 15. Jahrhundert verdichtet sich die schriftliche Überlieferung, doch handelt es sich auch dann noch in aller Regel um einzelne Rechnungshefte. Nach Schätzungen für Nordwestdeutschland sind nur etwa 2 % aller ursprünglich vorhandenen spätmittelalterlichen Rechnungen in den Archiven überliefert.⁵ Für das südliche Westdeutschland – also das Gebiet der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland sowie angrenzende Territorien, die heute nicht mehr zu Deutschland gehören,⁶ – sieht es nicht besser aus.

Vor diesem Hintergrund nimmt sich die Überlieferung von 35 Rechnungen aus den Jahren 1434/35 bis 1503/04, die aus der saarpfälzischen Burg Kirkel stammen (Abb. 1), wie ein besonderer Glücksfall der Überlieferung aus, der eine Edition von 29 Rechnungen und des dazugehörigen Zinsbuchs rechtfertigte, die den größten zusammenhängend überlieferten Bestand an spätmittelalterlichen Rechnungsheften für ganz Rheinland-Pfalz und das Saarland darstellen. Kürzlich erschien meine 846 Druckseiten umfassende Edition der Kirkeler Kellereirechnungen, die knapp 2000 transkribierte Seiten mittelalterlicher Handschriften samt Kommentar, Glossar und Register umfasst und die Quellengrundlage für den vorliegenden Beitrag bietet.⁷ Neben diesem herausragenden Rechnungsbestand aus Kirkel liegen in den Archiven von Koblenz, Metz, Nancy, Saarbrücken und Speyer weitere Rechnungen vor, die – je nach Fragestellung – unsere Kenntnisse der territorialen Finanzverwaltung und zahlreicher Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeschichte bereichern. Sie betreffen unter anderem die Grafschaften, Herrschaften, Ämter und Kellereien Berus, Bolchen,⁸ Bucherbach,⁹ Landsberg,¹⁰ Lichten-

1 Der „Keller“ oder „Kellner“, abzuleiten vom mittellateinischen „cellarius“, war die Person, die ursprünglich für die Lagerhaltung im Keller (z. B. einer Burg oder eines Klosters) verantwortlich war; diese Funktion entwickelte sich zum Finanzverwalter, wobei die Keller im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken im 15. Jahrhundert im Wesentlichen für die Bewirtschaftung der Natureinnahmen und -ausgaben zuständig waren, während den ihnen vorgesetzten Amtleuten die Abrechnung des Bargeldes oblag. Der herzogliche Keller zu Kirkel indes konnte schon früh – wahrscheinlich nicht zuletzt wegen der räumlichen Entfernung zum Amtmann in Zweibrücken – auch Geldeinnahmen und -ausgaben tätigen.

2 Mersiowsky 2001, 14, 16 und 18.

3 Heger 1970, 1-288.

4 Struck 1974, 1-21.

5 Zur Erklärung der Überlieferungsverluste siehe Mersiowsky 2000, 264-269.

6 Zu denken ist hier vor allem an die Herzogtümer Lothringen, Bar und Luxemburg.

7 Kühn 2015, 1-846.

8 Heute Boulay im Département de la Moselle.

9 Burg Bucherbach im Köllertal bei Engelfangen, heute Stadt Püttlingen, Stadtteil Köllerbach, Regionalverband Saarbrücken.

10 Burg Landsberg („Moschellandsburg“) bei Obermoschel im Donnersbergkreis.



Abb. 1: Rechnungen der Kellerei Kirkel im Landesarchiv Speyer, Aufnahme vom 17. März 2009 (Quelle: Landesarchiv Speyer).

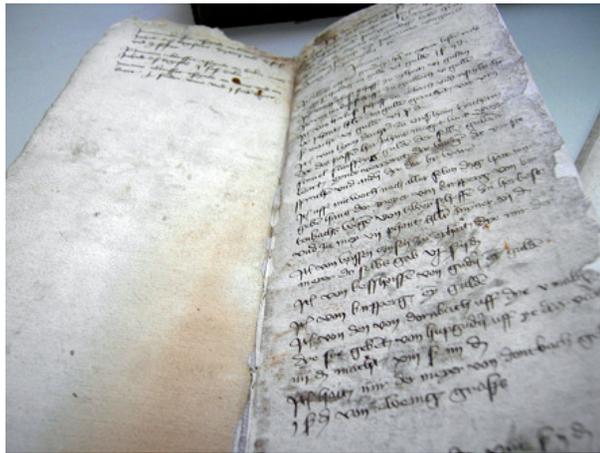


Abb. 2: Blick in eine Rechnung der Kellerei Kirkel im Landesarchiv Speyer, Aufnahme vom 17. März 2009 (Quelle: Landesarchiv Speyer).

berg, Manderscheid, Mayen, Nohfelden, Kriechingen,¹¹ Rollingen,¹² Saarbrücken, Saargemünd, Saarwellingen, Saarwerden, Sponheim, Sayn-Hachenburg, Sierck, Siersberg, Vianden, Wallerfangen und Zweibrücken.¹³ Diese Rechnungen enthalten zahlreiche Informationen zu Einnahmen und Ausgaben hinsichtlich Geld, Roggen, Hafer und Wein, zu Fronarbeiten, Handwerkern und ihren verschiedenen Gewerken, Getreideanbau und -verarbeitung, Tierhaltung, Fischzucht, Bau- und Reparaturarbeiten an der Burg und an den herrschaftlichen Weihern, Transportkosten, Tagelohn, Jahresgehältern, Besteuerung, Bewaffnung, Wohnkomfort, Boten, Gästen und vielem anderen mehr (Abb. 2).

Wie kamen diese Rechnungen zustande? Es scheint mitunter Vorlagen gegeben zu haben, vielleicht schon in Hefteform, sicherlich haben die Rechnungsführer aber bereits ihre Quittungen („quitantzien“ oder „zedel“) gesammelt. Einmal jährlich erfolgte die Rechnungsprüfung, bei der der Landesherr oder von ihm dazu ermächtigte Personen den lokalen Funktionsträger vorluden und zumindest stichprobenartig die Rechnung mittels Rechenbrett, Kerbhölzern oder durch Nachfragen prüften und sodann den Abgleich vornahm. Über die erteilte Entlastung ließ der Landesherr eine Urkunde ausstellen, die den genauen Übertrag an Geld und Naturalien ins nächste Haushaltsjahr festhielt. Diese Rezeß-Urkunde wurde oft in die Rechnung des Folgejahres eingeklebt bzw. mit eingebunden.¹⁴ Natürlich kamen auch Fehler und Betrug vor, doch die Verschriftlichung der früher mündlichen Prüfung der Finanzverwaltung durch den Landesherrn oder seine damit beauftragten Fachleute er-

möglichte eine bessere Kontrolle der Bediensteten vor Ort ebenso wie die Verpflichtung zur Beifügung der oben genannten Belege und die zunehmende Regulierung des Rechnungswesens mittels landesherrlicher Finanzordnungen.¹⁵

Wie sind diese spätmittelalterlichen Rechnungshefte nun aufgebaut? Die zum Vergleich gegenübergestellten Photographien der jeweils ersten Seite (Abb. 3 und 4) zeigen zwei unterschiedliche Titelblätter von Rechnungsheften aus dem 15. Jahrhundert, die bereits eine deutliche Entwicklung zeigen. Während auf der Rechnung aus dem Jahr 1434/35 nach der Überschrift direkt die Auflistung der Geldeinnahmen folgt, findet sich bei vielen der späteren Rechnungen unter der Überschrift eine detaillierte Auflistung des Hausgesindes in dem jeweiligen Rechnungsjahr. Die teils beträchtlich schwankende Anzahl der in der Burg lebenden Bediensteten erlaubt Rückschlüsse darauf, welche (nicht nur fiskalische) Bedeutung der Landesherr dem entsprechenden Verwaltungsbezirk zumaß. In der Überschrift selbst nennt der Rechnungsführer in aller Regel seinen Namen, seine Funktion, den Verwaltungsbezirk,¹⁶ die Laufzeit der Rechnung und den Inhalt, d. h. was verrechnet wurde (Geld, Roggen, Hafer, Wein etc.). Dabei lag es in seiner Hand, die weiteren Rubriken bzw. ihre weitere Untergliederung selbst einzuteilen. Es setzte sich bald durch, dass die Rechnungen durch Rubrikenüberschriften (z. B. „Ausgabe an Geld“, „Einnahmen an Hafer“ oder „dem Wagner“) weiter differenziert und damit benutzerfreundlicher wurden.

Im Rahmen dieses Beitrags können aus Tausenden von Einzelbuchungen nur Beispiele ausgewählt und präsentiert werden, die stellvertretend für zahlreiche andere einen Eindruck von der Fülle an Informationen geben, die die Quellengattung der Rechnungen für das ausgehende Mittelalter und die frühe Neuzeit auch für die materielle Alltagskultur bereithält.

Werfen wir zunächst einen Blick in die Ausgaben an Geld. Unter dieser Hauptrubrik finden sich besonders

¹¹ Schreibweise bis ins 18. Jahrhundert „Crichingen“, heute Créhange im Département Moselle.

¹² Heute Raville im Département Moselle.

¹³ Eine detaillierte Auflistung der erhaltenen Rechnungen aus dem südlichen Westdeutschland bei Kühn 2015, 706-715.

¹⁴ Ein Beispiel für eine solche Entlastungsurkunde des Rechnungsführers („Rezeß“ bzw. „quitantzie“) mit Abbildung und Transkription findet sich bei Kühn 2014, 13; dort S. 13-20 auch weitere bebilderte Textauszüge aus den Rechnungen des Kellers zu Kirkel.

¹⁵ Mersiowsky 2000, 306-336.

¹⁶ Zum Beispiel Kellerei Kirkel oder Amt Lichtenberg.

Ist die rechnung der kirchlichen rechnung
 Dinstag Keller zu Kirehel Dinstag von aller Inname
 und vspgabe dem hochwirdigen fursten hñ Stephano
 von gottes gnade palograue by Rome und
 herzog in Burgun hñ gnedige liebe hñen
 von dem freitag vor petreane vngun's
 Anno 1479/80

Inmomen
 Ist bliebe ich hñ gnedige hñ in mome leste redt
 magt st guld an gelde 100 guld 1/2
 Ist von herbest schaff zu zucht vi gulden
 Ist von herbest schaff zu guldach 10 guld
 Ist von herbest schaff zu wach und retheliche
 10 schone hñ den guld gerecht von zom
 1/2 macht vi guld vi 1/2
 Ist von hñen docht zu onsthem kretzen
 Die des paffe her Johans maget was von
 freuel funffzig gulde der selbe gulden
 wert vmer vmerget die hñen die von fre
 spracht und andy die die by wane
 Ist uff mitwoch nach aller selen tag hñen
 gelde hñen der meyer von kimpberg von bon
 tenbacht wage von hñen schiff zu herbest
 und zu meyer vi schone alle inmer vi 1/2
 Ist von wippen zusen zu zucht die mir der
 meyer so selbe gab vi 1/2
 Ist von kesshuff von guld 1/2 guld
 Ist von kimpberg 1/2 guld
 Ist von der von dornbach uff die v mal
 die fre gebet von hupguld uff 1/2 den was
 vi 1/2 macht von 1/2 vi 1/2
 Ist hñen mir der meyer von dornbach guld
 1/2 von Abemey grafte

End 1 von guld 100 1/2

11

Abb. 3: Deckblatt der Kirkeler Rechnung 1479/80, Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 628, fol. 11' (Quelle: Landesarchiv Speyer).

viele Details aus dem Bereich der Küche, aber auch zu Handwerksarbeiten und Bausachen.

Oftmals beginnen die Geldausgaben mit der Unterrubrik „Ausgaben in die Küche“ (wie z. B. auch auf Abb. 5). Nach dem hier abgebildeten Textausschnitt aus der Rechnung Kirkel des Jahres 1462/63 gab der Keller 1

Lieder Dillagrij Kirsing
 1479

Ist von myn Kurtas Keller zu
 Kirehel von aller Inname
 und vspgabe des selben keller
 an gelde fenecht und myn
 angefangen off dontrag
 kenne Anno 1479
 und besossen off sonderg
 Innotant Anno 1479

Ist die das hñen gelde zu kirehel
 der keller
 Sprent
 kirt
 der kirt
 der wagenkrecht
 der miller
 der torenkrecht
 pat
 kessen 1/2 meyer krecht
 den hñen
 1/2 meyer meyer

Zweibrücken
 Rechnungen
 653

STA
 Speyer
 1

Abb. 4: Deckblatt der Kirkeler Rechnung 1479/80, Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 653, fol. 1' (Quelle: Landesarchiv Speyer).

Gulden und 12 Schilling für einen Farren (Abb. 6),¹⁷ 1 Gulden und 2 Schilling für eine Kuh, die eingepökelt wurde („ist in d(a)z saltz geslagen“), und 2½ Schilling und 3 Pfennig für 100 Eier aus, die er am Freitag nach

¹⁷ Farre, männliches Rind, Bulle.

vspende in die kirche
 Item 1 guld vj schilling vnd ein pfennig
 Item 1 guld ij schilling vnd ein pfennig
 Item 1 schilling vnd ein pfennig
 off freitag nach d zehelfften tag

Abb. 5: Kirkeler Rechnung aus dem Jahr 1462/63, Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 639, fol. 10' (Quelle: Landesarchiv Speyer).

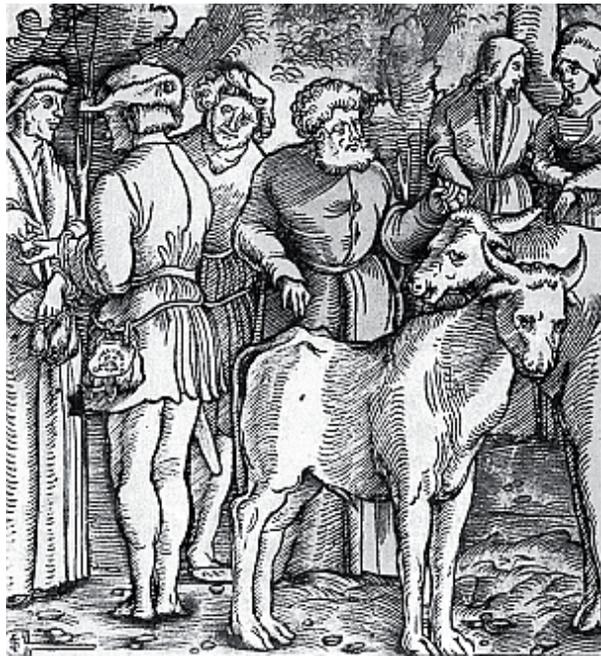


Abb. 6: Rinderkauf um 1500 (Abel 1978, Tafel XI nach S. 129).

dem Zwölften Tag kaufte.¹⁸

Das nächste Beispiel aus dem Jahre 1472/73 bezieht sich ebenfalls auf Geldausgaben, die mit der Schlossküche zusammenhängen (Abb. 7). Nach der ersten Buchung gab der Keller von Kirkel 4 Schilling für Weißbrot aus, als das Herzogspaar Ludwig von Pfalz-Zweibrücken und Johanna von Croÿ („myns hern gnade vnd myne gnedige frauwe“) zu Beginn der zweiten Hälfte der Fastenzeit („nach halbfast“) zum Fischen nach Kirkel kamen. Weißbrot bzw. Wecken gab es nur bei Besuchen von Mitgliedern der herzoglichen Familie oder wenige Male im Jahr, wenn das Hausgesinde „zu dem sacramento ging“ d. h. die Kommunion empfing. Ansonsten aß man täglich Schwarzbrot aus Roggenmehl, wie die

18 Gemeint ist der 7. Januar 1463 (in diesem Jahr fiel der 6. Januar auf einen Donnerstag); der Zwölfte Tag meint den 6. Januar (Epiphania, Dreikönigstag), den letzten Tag nach den zwölf Rauh Nächten germanischer Tradition (24. Dezember bis 6. Januar).

Item iij schilling vnd ein pfennig als myne
 frau gnade vnd myne gnedige frauwe
 warent in kirchel nach halbfast
 als man da fischet
 Item vj schilling vnd ein pfennig
 off mittwoch nach ostern

Abb. 7: Rechnung aus dem Jahre 1472/73, Rubrik „gemein vßgab“, Landesarchiv Speyer, Bestand B 3, Nr. 648, fol. 13' (Quelle: Landesarchiv Speyer).

Rechnungsrubriken über den Kornverbrauch belegen.

Aus der unmittelbar nachfolgenden Buchung können wir entnehmen, dass am Mittwoch nach Ostern (1. April 1472)¹⁹ für 5 Schilling (= 60 Pfennig) „krusen vnd heffen“ für die Burgküche angeschafft wurden. Unter Krusen sind tönernerne Trinkbecher zu verstehen und unter dem im Dialekt bis heute gebräuchlichen Ausdruck „Häfen“ größere und kleinere Kochtöpfe aus Ton. Gerade die immer wieder in den Rechnungen erwähnte Beschaffung von Tonwaren für die Küche – zum Teil bis zu 150 Stück – deutet darauf hin, dass die tönernen Trinkbecher häufig zerbrochen und ersetzt werden mussten.²⁰ Man darf dabei auch nicht vergessen, dass bei Fronarbeiten bis zu 100 Mann in der Burg verköstigt werden mussten.²¹

Einen weiteren wichtigen Bestandteil der Geldausgaben stellen die Kosten dar, die für verschiedene Handwerker anfielen; zu den wichtigsten gehören (außer den Bauhandwerkern) Schmiede, Schlosser, Seiler, Gerber („lauwer“/Lauer) und Wagner. Bisweilen hat der Keller – wie im nachstehenden Beispiel des Wagners (Abb. 8) – die anfallenden Geldausgaben nach einzelnen Gewerken sortiert. Nach der Kirkeler Rechnung aus dem Jahr 1462/63 erhielt der Wagner – wohl übers Jahr verteilt – 7 Schilling (zu je 12 Pfennig) für 7 Achsen, 2½ Schilling für 5 Felgen, 2½ Schilling für 5 Schemel (einer kostete 6 Pfennig wie eigens angegeben), 3 Schilling für einen Feldpflug, 2 Schilling für einen krummen Pflug, 3 Schilling für eine Egge und 6 Pfennig für 3 Speichen. Bei den meisten Posten dürfte es sich um Reparaturen bzw. Ersatzbeschaffungen für das zur Burg gehörige landesherrliche Fuhrwerk und weitere Ackergeräte handeln.

Unter den Allgemeinausgaben oder in den Unterrubriken der Geldrechnung schlugen regelmäßig Bauarbeiten an der Burg oder weiteren herrschaftlichen Bauten (Scheune, Mühle, Weiher) zu Buche, die vor allem an Maurer, Zimmerleute, Grabenmacher und ihre Hilfsarbeiter (Knechte) gezahlt wurden.²²

19 Ostersonntag fiel 1472 auf den 29. März.

20 Kühn 2015, 328, 350, 407, 434 und 538.

21 Kühn 2015, 598; zur Form der Krusen („krusen“) siehe Lorenz/Zotz 2001, Band 2.1, 188, Nr. 364.

22 Zur Bauunterhaltung von Burgen im Spätmittelalter im Lichte erhaltener Rechnungen s. Kühn 2012, 153-164.

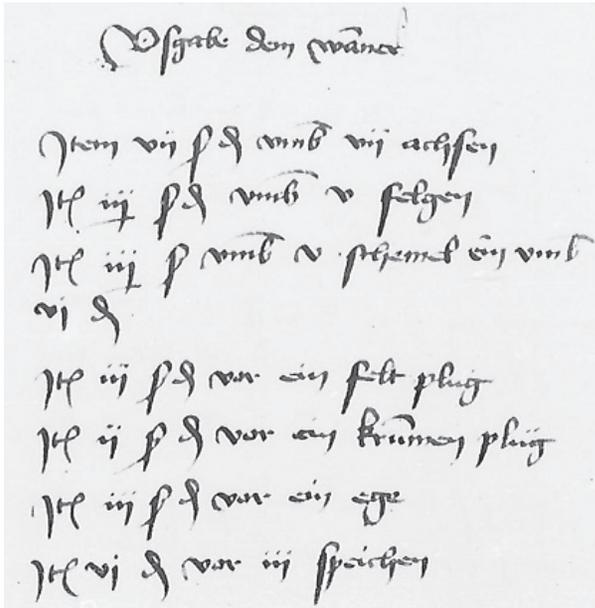


Abb. 8: Kirkeler Rechnung aus dem Jahr 1462/63, Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 639, fol. 10^v (Quelle: Landesarchiv Speyer).

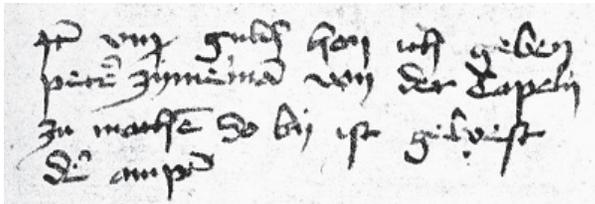


Abb. 9: Bau einer Kapelle, Rechnung aus dem Jahre 1451/52, Rubrik „gemein ußgabe“, Landesarchiv Speyer, Bestand B 3, Nr. 634, fol. 10^v (Quelle: Landesarchiv Speyer).

Bisweilen gibt es ganze Rubriken, so zum Beispiel in der Rechnung des Kellers von Kirkel aus dem Jahr 1434/35, die in einer eigenen Unterrubrik der Geldrechnung auflisten, was der Keller „vssgeben an gelde v(er)buwet“ hat (was er an Geld ausgegeben hat und was verbaut wurde, d. h. Geldausgaben für Bausachen).²³

Häufig aber finden sich einzelne Buchungen zu Bauangelegenheiten an verschiedenen Stellen meist innerhalb der Geldrechnung, wie das folgende Beispiel zeigt, das auf den Bau einer Kapelle in der Burg Kirkel im Jahr 1451/52 hinweist (Abb. 9): „It(em) 7½ gulden han ich geben Pete(r) zyme(r)ma(n) von der capeln zu mache(n), doby ist gewest de(r) ampt(man).“ Da es sich um eine größere Ausgabe handelt, wird der anwesende Amtmann von Zweibrücken erwähnt, der im Zweifelsfall bei der jährlichen Kassenprüfung die Korrektheit der Ausgabe bezeugen konnte. Die Tatsache, dass hier ein Zimmermann am Werk war, lässt den Schluss zu, dass entweder ein hölzerner Kapellenerker errichtet oder erneuert wurde oder dass ein solcher Erker mittels einer hölzernen zweiflügeligen Tür von dem übrigen Raum abgetrennt wurde, wie man es auf Burg Eltz sehen kann und wie es

23 Kühn 2015, 22; Landesarchiv Speyer, Bestand B 3, Nr. 628, fol. 16^v; vgl. hierzu auch Kühn 2012, 159-160.

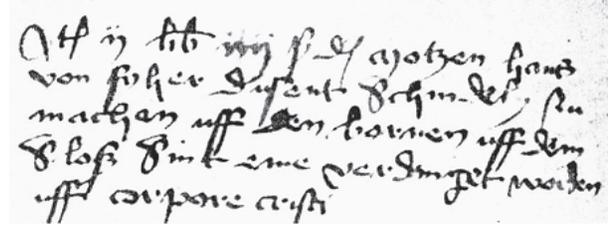


Abb. 10: Rechnung der Kellerei Kirkel aus dem Jahre 1472/73, Rubrik „ußgab hantwercksluden“, Landesarchiv Speyer, Bestand B 3, Nr. 648, fol. 8^v (Quelle: Landesarchiv Speyer).

auch im östlichen Palas auf Lichtenberg gewesen sein dürfte.²⁴

Die Kirkeler Rechnung aus dem Jahre 1472/73 enthält mehrere Hinweise auf den Bau eines Brunnenhauses, die deshalb so interessant sind, weil sich hieraus unmittelbare Bezüge zur archäologischen Forschung ergeben. So hat die Archäologin Christel Bernard schon vor Jahren Abarbeitungen am Burgfelsen festgestellt, die von einem Laufrad über dem Brunnen stammen könnten und einen wie auch immer gearteten Aufbau über dem Brunnen voraussetzen, zu dem auch vom Palas auf dem Felsen aus ein Zugang bestanden haben muss. Dass dieser Brunnenturm in Holz ausgeführt wurde und datiert werden kann, verdanken wir der nachfolgenden Buchung in der Rechnung (Abb. 10): „It(em) 2 lib(rae) 4 s d Motzen Hans von fyher dusent schindeln zu machen uff den bernen uff dem sloß, sind eme verdinget worden uff corpore Christi“, d. h. dass der Keller zu Kirkel dem Hans Motz 2 Pfund und 4 Schilling (= 528 Pfennig) bezahlt hat, dass er 4.000 Schindeln herstellt, um damit den Brunnen auf dem Schloß Kirkel zu decken; diese Summe ist mit ihm am Fronleichnamstag (28. Mai 1472) vereinbart („verdingt“) worden. Bei größeren Aufträgen war es üblich, sich auf einen Festpreis zu einigen, ansonsten wurde die Arbeit nach der benötigten Zeit (in Tagen) bezahlt. Wenige Seiten später in derselben Rechnung erfahren wir aus der Rubrik der allgemeinen Geldausgaben noch, dass der Keller am Michaelstag (29. September 1472) 5.200 Schindelnägeln für ein Dach über dem Schlossbrunnen gekauft hat.²⁵

Das nächste Beispiel einer Buchung aus der Handwerkerrubrik der Kirkeler Kellereirechnung von 1473/74 lässt nachvollziehen, wie sich ganz allmählich die einzelnen Handwerksbereiche immer weiter differenziert haben. So wurden in der Eisenverarbeitung aus Schmieden Schlosser und später Uhrmacher und Feinmechaniker. Der Buchungstext lautet: „It(em) 1 lib(ra) dem slesser zu Kuseln von zwein armbrußwinden vnd die zytglock zu machen vnd zu bessern, ist zwei mal

24 Zu dem erhaltenen französischen Grundriß der Burg Kirkel aus dem Jahre 1679, der ein kleines, halbrundes Bauteil in der zweiten Beringebene zeigt, was auf eine Apsis bzw. einen Kapellenerker hindeutet, vergleiche Kühn 2014, 34-39, besonders 36 (Ausschnittsvergrößerung), außerdem Kühn 2012, 160.

25 Kühn 2015, 324 und 329; Landesarchiv Speyer, Bestand B 3, Nr. 648, fol. 8^v und 13^v.

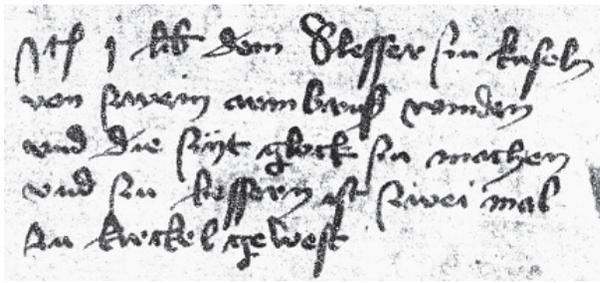


Abb. 11: Armbrustwinden und Uhr mit Schlagwerk, Rechnung aus dem Jahre 1473/74, Rubrik „vßgab hantwercks luden“, Landesarchiv Speyer, Bestand B 3, Nr. 649, fol. 12^v (Quelle: Landesarchiv Speyer).



Abb. 12: Spätmittelalterliche Zahnwinde zum Spannen einer Armbrust (nach Lorenz / Zotz 2001, 48).

zu Kirckel gewest“ (Abb. 11). Das bedeutet, dass ein Schlosser aus Kusel zur Herstellung von zwei Armbrustwinden und zur Herstellung bzw. Ausbesserung der Turmuhr mit Schlagwerk („zÿtglock“) 1 Pfund (= 240 Pfennig) erhalten hat, wofür er zweimal von Kusel nach Kirckel anreisen musste. Offensichtlich gab es also nicht nur an Kirch- und Rathaustürmen, sondern auch auf Burgen im ausgehenden Mittelalter bereits öffentliche Uhren, die den Umwohnern die Zeit durch Stundenschläge anzeigten. Bei den erwähnten Armbrustwinden handelt es sich um eiserne, mit Kurbeln versehene Vorrichtungen, mit denen die Armbrüste gespannt wurden, die im 15. Jahrhundert einen eisernen Bogen bekamen, dessen Sehne sich nicht mehr mit bloßer Hand spannen ließ. Eine mechanisch mit Winden gespannte Armbrust besaß gegenüber den älteren, hölzernen Typen eine wesentlich erhöhte Schussweite und Durchschlagskraft des Bolzens (Abb. 12).²⁶

Auch die auf den ersten Blick wenig interessant erscheinende Rubrik der Getreideausgaben, die detailliert wiedergeben, wieviel Roggen in einem bestimmten Zeitraum zur Brotherstellung aufgebraucht wurde, wird dadurch interessant, dass die in jeder einzelnen Buchung aufgeführten Gäste auf der Burg namentlich

²⁶ Lorenz / Zotz 2001, Bd. 2.1, S. 58-59, Nr. 94; zu verschiedenen Typen von Uhren, die als Turm- oder Türmeruhr verwendet wurden, siehe Lorenz / Zotz 2001, Bd. 2.1, S. 58-58, Nr. 94, und S. 303, Nr. 616; zur spätmittelalterlichen Armbrust Lorenz / Zotz 2001, Bd. 2.1, S. 48, Nr. 77; vgl. Kühn 2015, 355, 378 und 782.

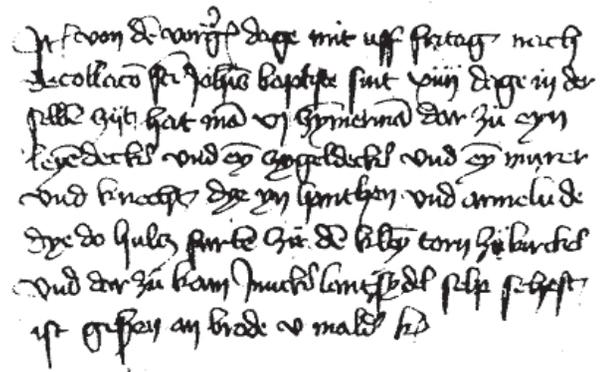


Abb. 13: Kellereirechnung Kirckel 1434/35, Auszug aus der Kornrechnung, Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 628, fol. 19^v (Quelle: Landesarchiv Speyer).

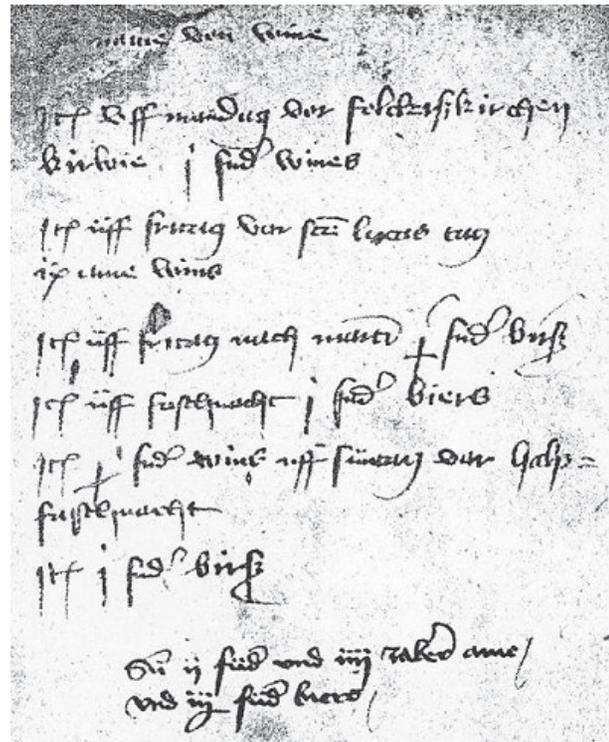


Abb. 14: Einnahmen an Wein und Bier nach der Kirkeler Rechnung aus dem Jahr 1438/39, Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 628, fol. 9^v. Die Transkription lautet: „Inname von wine | It(em) vff mandag vor Folckerskirchen | kirwe 1 fud(er) wins. | It(em) vff fritag vor Sancte Lucas tag | 9 ame wins. | It(em) vff fritag nach Martini ½ fuder wins. | It(em) vff Faschnacht 1 fuder biers. | It(em) ½ fuder wins vff sünitag vor Halp|faschnacht. | It(em) 1 fuder birss. | Su(mma) 2 fud(er) und 4 Zaber(er) ame(n) | vnd 2½ fuder biers.“ (Quelle: Landesarchiv Speyer).

oder in Gruppen genannt werden, da diese einen stärkeren Getreideverbrauch begründen. Eine solche Buchung aus der Kornrechnung der Kellerei Kirckel aus dem Jahr 1434/35 lautet beispielsweise: „It(em) von de(m) vorg(enanten) dage mit uff fritag nach | Decollac(i) o(nem) s(anc)ti Joh(ann)is baptiste sint 14 dage in der | selbe(n) zijt hat ma(n) 6 zy(m)merma(n) darzü eyn | leye(n)deck(er) vnd eyn zygeldeck(er) vnd ey(n) murer | vnd knecht dye yn hanthen vnd armelude | dye do hulz

furte(n) zü de(m) kley(nen) torn zü Kirckel | vnd darzü kam Junck(er) Lantsydel selp sehest | ist gessen an brode 5 mald(er) k(orns).“ (Abb. 13).²⁷ Das heißt in heutiges Deutsch übertragen: Des Weiteren hatte man von dem vorgenannten Tag an bis zum Freitag nach der Enthauptung Johannes des Täufers, also in den 14 Tagen vom 20. August bis zum 3. September 1434, sechs Zimmerleute, dazu einen Schieferdecker und einen Ziegeldecker und einen Maurer mit Handlangern, außerdem Fronarbeiter, die Holz zum kleinen Turm der Burg Kirkel transportierten, und schließlich Junker Landsiedel mit 5 Begleitern zu verköstigen; es wurden fünf Malter Roggen zu Brot verbacken und gegessen. Aus den Angaben zum Getreideverbrauch lässt sich also einiges über den Alltag auf der Burg ablesen, vom Einsatz von Fronarbeitern über zeitweilig hier untergebrachte Bauleute und Handwerker bis hin zu adeligen Gästen, die die Burg bisweilen als Hotel nutzten.

Aber auch die Haferrechnungen geben mitunter reizvolle Informationen, da auch die Pferde der durchreisenden Gäste gefüttert werden mussten. In der Rubrik „Ussgabe an habern“ der Kirkeler Rechnung aus dem Jahr 1456/57 findet sich die folgende Buchung:²⁸ „It(em) 5 malt(er) hat getzet mey(ne) | gnedige frauwe, als sie furt | <gein> Lutzelburg, ist hye gewest 1 nacht | vnd 1 morge(n)fute(r) mit 45 p(er)d(en).“ Das bedeutet, dass die 45 Pferde, mit denen Jeanne de Croÿ, Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, auf einer Reise nach Luxemburg in Kirkel vorbeikam, dort abends und am nächsten Morgen gefüttert wurden. Die Formulierung „fünf Malter hat meine gnädige Frau gefressen“ bezieht sich wohl eher auf die Pferde in ihrem Gefolge als auf die Herzogin selbst.

Regelmäßig wird in den Rechnungen auch der Weinverbrauch abgerechnet. Dabei fällt auf, dass der Wein aus der Gegend am Glan bzw. der Nahe oder aus dem Elsass geholt wurde. Man darf vermuten, dass er in jedem Fall aus dem eigenen Territorium stammte, der Grafschaft Veldenz und dem Streubesitz am Oberrhein. Die Weinfässer wurden oft mit dem eigenen Fuhrwerk abgeholt. Es war üblich, Wein auf der Kirchweih in Volkerskirchen auszuschenken.²⁹ So weist die Rechnung des Kellers von Kirkel von 1438/39 nach, dass 1 Fuder Wein am Montag vor dem Kirchweihfest in Volkerskirchen („Volkerskircher Kirb“) geliefert wurde.³⁰ An derselben Stelle ist ein einziges Mal auch von zweieinhalb Fudern Bier die Rede (Abb. 14).

27 Kühn 2015, 25.

28 Kühn 2015, 193; Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 660, fol. 29^f.

29 Untergegangene mittelalterliche Siedlung an der Stelle des heutigen Kirkeler Ortsteils Neuhäusel.

30 Landesarchiv Speyer, B 3, Nr. 628, fol. 9^f; Kühn 2015, 37.

Diese Beispiele mögen genügen, um einen Einblick in die Aussagekraft spätmittelalterlicher Rechnungen zu ermöglichen. Zu Benennung und zum Gebrauch von Geräten und Werkzeugen, Münzen und Kleidungsstücken, Lebensmitteln und vielen anderen Aspekten der mittelalterlichen Alltagskultur können aus alten Rechnungen erhellende Informationen gewonnen werden, die im Unterschied zu historiographischen Darstellungen herrlich ungeschönt und praxisnah erscheinen. Dabei ist dem Autor schmerzlich bewusst, wieviel Forschungsarbeit bei der Auswertung dieser frühen Massenakten noch zu leisten bleibt. Doch lohnt sich die Beschäftigung mit dieser Quellengattung allemal, nicht zuletzt bei der fächerübergreifenden Zusammenarbeit, vor allem zwischen Historikern und Archäologen.

Literatur

Abel 1978 = W. Abel, Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. (Deutsche Agrargeschichte, hrsg. von Günther Franz, Band 2, Stuttgart³ 1978).

Heger 1970 = H. Heger, Das Lebenszeugnis Walthers von der Vogelweide - Die Reiserechnungen des Passauer Bischofs Wolfer von Erla (Wien 1970).

Kühn 2012 = H.-J. Kühn, Bauunterhaltung und Ausbau hinterpfälzischer Burgen im Spiegel spätmittelalterlicher Rechnungen, in: B. Schuttpelz / R. Paul (Hrsg.), Kaiserslauterer Jahrbuch für pfälzische Geschichte und Volkskunde, Band 12. Festschrift für Jürgen Keddigkeit zum 65. Geburtstag (Kaiserslautern 2012) 153-164.

Kühn 2014 = H.-J. Kühn, Burg Kirkel im Bild, herausgegeben vom Förderkreis Kirkeler Burg e.V. aus Anlaß des 25jährigen Vereinsjubiläums. Kirkeler Schriften, Band 2 (Kirkel 2014).

Kühn 2015 = H.-J. Kühn, Landesherrliche Finanzen und Finanzverwaltung im Spätmittelalter. Die Rechnungen der Kellerei Kirkel im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken 1434/35-1503/04. Schriften der Kommission für Saarländische Landesgeschichte, Band 47 (Saarbrücken 2015).

Lorenz / Zotz 2001 = S. Lorenz / T. Zotz (Hrsg.), Spätmittelalter am Oberrhein, Teil 1: Maler und Werkstätten 1450-1525; Teil 2: Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525 (Band 2.1: Katalogband; Band 2.2: Aufsatzband), Stuttgart 2001.

Mersiowsky 2000 = M. Mersiowsky, Die Anfänge territorialer Rechnungslegung im deutschen Nordwesten. Spätmittelalterliche Rechnungen, Verwaltungspraxis, Hof und Territorium (Residenzenforschung, Band 9), Stuttgart 2000.

Mersiowsky 2001 = M. Mersiowsky, Zentrale Funktionen der spätmittelalterlichen Burg im Spiegel von Rechnungen, in: B. Schock-Werner (Hrsg.), Zentrale Funktionen der Burg. Veröffentlichung der Deutschen Burgenvereinerung, Reihe B: Schriften, Band 6 (Braubach 2001) 13-24.

Struck 1974 = W.-H. Struck, Aus den Anfängen der territorialen Finanzverwaltung. Ein Rechnungsfragment der Herren von Bolanden um 1258/62, in: Archivalische Zeitschrift 79, 1974, 1-21.

Zusammenfassung / Résumé / Summary

Mittelalterliche Rechnungen als Quelle für die materielle Alltagskultur ... stellen eine hervorragende Ergänzung zur Archäologie des Mittelalters dar und sind geeignet, manchen Befund in anderem oder gar neuem Licht erscheinen zu lassen. Das mittelalterliche Rechnungswesen hat in den letzten Jahrzehnten in verstärktem Maße Aufmerksamkeit in der geschichtswissenschaftlichen Forschung gefunden. Man geht heute davon aus, dass sich nur ein verschwindend geringer Prozentsatz spätmittelalterlicher Rechnungsakten von Städten, Klöstern und Territorien in den Archiven erhalten hat. Sieht man von ganz wenigen frühen Exemplaren aus dem 13. Jahrhundert einmal ab, so sind vereinzelt Rechnungshefte aus dem 14. und vor allem aus dem 15. Jahrhundert in spätmittel-/frühneuhochdeutscher Sprache überliefert, die einen lebendigen Einblick in das wirtschaftliche Geschehen ermöglichen und beileibe nicht nur über die Entstehung und Entwicklung landesherrlicher Finanzverwaltung Auskunft geben können. Sie lassen vielmehr auch Rückschlüsse auf Getreideanbau und Viehhaltung, auf Geldumlauf und Jahrmärkte, auf Löhne und Preise, auf Steuern und Abgaben, auf Bauwesen bzw. Bauunterhaltung von herrschaftlichen Bauten zu. Darüber hinaus – und deshalb wurde dieses Thema als Beitrag zu den Archäologentagen aufgenommen – werden in diesen Rechnungen auch zahlreiche Gegenstände der materiellen Alltagskultur erwähnt, deren Reste bei Grabungen an mittelalterlichen Fundorten zutage treten oder in Museen aufbewahrt werden. Ofenkacheln, Nägel, Holzschindeln, Trinkbecher und Waffen tauchen in den Rechnungen ebenso auf wie Turmuhren, Kirmesbuden und schmiedeeiserne Teile des Wagengeschirrs oder verschiedene Vorrichtungen zum Fischfang. Damit können spätmittelalterliche Rechnungen die stummen Grabungsfunde zum Sprechen bringen. Neben den vom Autor unlängst edierten dreißig Rechnungsheften des 15. Jahrhunderts aus Kirkel und der Serie der Bucherbacher Rechnungen aus dem nassau-saarbrückischen Köllertal liegen aus der Saargegend weitere vereinzelt Rechnungen aus Berus, Dagstuhl, Nohfelden, Saarbrücken, Saargemünd und anderen Orten vor.

Les comptes médiévaux comme sources historiques pour la vie quotidienne ... constituent un précieux complément de l'archéologie médiévale et permettent de voir certaines découvertes sous une autre, parfois même nouvelle perspective. Au cours des dernières décennies, la comptabilité médiévale a fait l'objet d'une recherche historique plus approfondie. Aujourd'hui, on suppose que seulement une partie infime des dossiers de comptabilité établis à la fin du Moyen Age par les villes, les monastères et les territoires a été gardée dans les archives. Mis à part les très rares anciennes copies datant du 13^{ème} siècle, quelques carnets de comptabilité du 14^{ème} et surtout du 15^{ème} siècle ont été conservés. Ils ont été rédigés en haut-allemand précoce ou dans une forme précoce du haut-allemand moderne, donnent un aperçu vivant de l'action économique et ne se limitent pas à donner des informations sur la création et le développement de la gestion seigneuriale des finances. Par contre, ils permettent de tirer des conclusions quant à la culture céréalière et à l'élevage, à la circulation monétaire et aux foires, aux salaires et aux prix, aux impôts et aux taxes, à la construction générale et au maintien des bâtiments seigneuriaux. De plus – et c'est la raison pour laquelle ce sujet fait partie des contributions aux Journées archéologiques –, ces comptes mentionnent de nombreux objets de la culture matérielle quotidienne dont les restes sont découverts lors des fouilles sur les sites médiévaux ou conservés dans les musées. Les carreaux de poêle, les clous, les bardeaux de bois, les récipients pour boisson et les armes sont mentionnés dans ces comptes aussi bien que les horloges, les stands forains et les parties en fer forgé d'un harnais ou les divers outils de pêche. C'est ainsi que les comptes établis à la fin du Moyen Age peuvent faire parler les découvertes archéologiques muettes. En ce qui concerne la région de la Sarre, on dispose de certains comptes établis à Berus, Dagstuhl, Nohfelden, Sarrebruck, Sarreguemines et aux autres endroits, outre les trente cahiers de comptabilité rédigés à Kirkel au 15^{ème} siècle, récemment édités par l'auteur, ainsi que la série des comptes de Bucherbach dans la vallée du Köllertal (Nassau-Sarrebruck).

Medieval accounts - sources of the material culture of everyday life ... are an outstanding complement to medieval archaeology and can make some archaeological features appear in a different or entirely new light. Over the last decades, medieval accounting has become the object of more in-depth historical research. We presume today that only a very small proportion of late medieval account files established by cities, monasteries and territories have been preserved in archives. Apart from very rare early copies from the 13th century, a few account books from the 14th and in particular from the 15th century have been preserved. They were written in Middle High German and Early New High German, provide a lively insight into economic activities and are not limited to informing about the creation and evolution of sovereign accounting. They furthermore help scientists to draw conclusions with a view to grain and livestock farming, fairs and the circulation of money, wages and prices, taxes and duties, the building sector and the maintenance of sovereign buildings. Furthermore – and this is why this issue was accepted as a contribution to the Otzenhausen Archaeology Days –, these accounts mention many objects of the material culture of everyday life, whose remains are discovered at excavations on medieval sites or kept in museums. Stove tiles, nails, wood shingles, drinking cups and arms are listed in these accounts as well as tower clocks, street fair booths and wrought-iron parts of a carriage harness or several fishing tackles. Late medieval accounts can therefore make mute archaeological findings talk. With a view to the Saar region, there exist certain accounts edited in Berus, Dagstuhl, Nohfelden, Saarbrücken, Sarreguemines and other places as well as the series of the Bucherbach accounts from Köllertal valley (Nassau-Saarbrücken). Furthermore, there are thirty accounting books from Kirkel dating from the 15th century, which were recently edited by the author.

Adresse des Verfassers

Dr. Hans-Joachim Kühn, Kreuzstraße 26, D-66701 Düppenweiler
hans-joachim-kuehn@gmx.de

Archäologie in der Großregion

ARCHÄOLOGENTAGE OTZENHAUSEN

herausgegeben

von

Michael Koch

Band 2

2015



Nonweiler 2016

- Archäologie in der Großregion -

Beiträge des internationalen Symposiums zur
Archäologie in der Großregion
in der Europäischen Akademie Otzenhausen
vom 19. - 22. Februar 2015



Nonnweiler 2016

Veranstalter:

Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Gemeinde Nonnweiler

Kooperationspartner:

Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l.
Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap)
Service régional d'Archéologie (SRA) de la Lorraine

Die Tagung wurde durchgeführt mit der Unterstützung von:

KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des
LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.
Stiftung europäische Kultur und Bildung
Zentrum für Biodokumentation
Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim

Die Drucklegung dieses Bandes wurde ermöglicht von:

Gemeinde Nonnweiler
Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des
LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-941509-13-9

Copyright 2016, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH,
Europahausstraße 35, 66620 Nonnweiler - www.eao-otzenhausen.de

Redaktion: Michael Koch

Übersetzungen und Lektorat: Kerstin Adam sowie Denise Caste-Kersten, Geneviève
Daoulas, Priscille Dhesse, Nathalie Froeliger, Béatrice Panisset, Julian Wiethold

Titelbild: Treppe keltischer Ringwall Otzenhausen (Foto: M. Koch)

Umschlaggestaltung, Satz und Druck: Archäologie Büro & Verlag Glansdorp



Inhaltsverzeichnis

<i>Grußwort von Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer der Europäischen Akademie Otzenhausen</i>	
Grenzen überschreiten!	
Franchir les frontières !	8
<i>Grußwort von Dr. Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonweiler</i>	
Raum für Begegnung	
Espace de rencontres	10
<i>Grußwort von Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz</i>	
Zum Geleit	
Mot de bienvenue	12
<i>Vorwort von Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsinitiative St. Wendeler Land e.V.</i>	
Die Archäologentage Otzenhausen – eingebunden in die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) der KuLanI	
Les Journées archéologiques d’Otzenhausen – partie intégrante de la stratégie de développement local de la KuLani	14
<i>Vorwort von Michael Koch, Projektleiter</i>	
Auf zu neuen Ufern – die Archäologentage vergrößern ihr Format	
Vers de nouveaux horizons – un format élargi pour les Journées archéologiques	16
<hr/>	
<i>Andrea Zeeb-Lanz</i>	
Münzen – Mauern – Zangentore. Zehn Jahre Forschungen auf dem keltischen Donnersberg in der Nordpfalz (2004-2014)	
Monnaies, Murs, Portes á Ailes Rentrantes – 10 ans de recherches sur le Donnersberg celtique au nord du Palatinat (2004-2014)	21
<i>Anna-Sophie Buchhorn</i>	
Kastel-Stadt – keltisches Oppidum und römischer Vicus: Neue Ergebnisse zur Besiedlungsgeschichte	
Kastel-Stadt – un oppidum celte et un vicus romain : les nouveaux résultats concernant l’histoire de son peuplement	57
<i>Rosemarie Cordie</i>	
Neue Aspekte zu den keltischen Kultanlagen in Belgium	
Les zones de culte celtes à Belgium : nouveaux aspects	77
<i>Ralf Gleser / Thomas Fritsch</i>	
Wein – Getreide – Rituale. Ausgrabungen in der spätkeltisch-frühhömischen Nekropole Bierfeld „Vor dem Erker“, Saarland	
Vin – Céréales – Rituels Fouilles dans la nécropole de La Tène finale et du gallo-romaine précoce de Bierfeld „Vor dem Erker“, comm. de Nonweiler, Sarre	85

Rouven Julien Reinhard

- Das Grab 169 aus dem gallo-römischen Friedhof „Vorm Buchenwäldchen“ in Schwarzerden,
Gde. Freisen, Kreis St. Wendel, Saarland
La tombe no. 169 du site funéraire gallo-romain « Vorm Buchenwäldchen » à Schwarzerden,
commune de Freisen, landkreis de St. Wendel, Sarre 109

Simone Martini

- Viae iungunt – das Beispiel der Römerstraße Augusta Treverorum/Trier – Divodurum/Metz
Viae iungunt – l'exemple de la voie romaine Augusta Treverorum/Trèves – Divodurum/Metz 133

Angelika Hunold

- Wie lebten römische „Industrielle“?
Untersuchungen zur Besiedlung im Steinbruchrevier zwischen Eifel und Rhein
L'habitat des entrepreneurs à l'époque romaine –
Recherches dans la zone de carrières entre l'Eifel et le Rhin 149

Stephan Seiler

- Repräsentation und otium in römischen Villen des Trierer Landes
Représentation et otium dans les villas romaines dans la région de Trèves 165

Klaus-Peter Henz

- Ein gallo-römischer Umgangstempel im Wareswald, Gmde. Tholey, Kr. St. Wendel:
Ein Vorbericht
Un temple gallo-romain à galeries périphériques dans la forêt du Wareswald,
commune de Tholey, kreis de St. Wendel : Un rapport préalable 183

Thierry Dechezleprêtre

- La reconstitution graphique comme modèle critique :
l'exemple de l'agglomération antique de Grand (Lorraine, Vosges)
Die grafische Rekonstruktion als kritisches Modell
am Beispiel des antiken Siedlungsraums von Grand (Lothringen, Vogesen) 193

Dominique Heckenbenner / Magali Mondy

- Les décors peints et stuqués des habitations de Metz-Divodurum du Ier au IIIe siècle
Die Bemalungen und Stuckarbeiten in den Wohnungen von Metz-Divodurum
vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. 203

Diana Busse

- Die gallo-römische Villa von Reinheim (Saarpfalz-Kreis) und ihre Ausstattung.
Beobachtungen zu den Malereifunden aus dem Hauptgebäude
La villa gallo-romaine de Reinheim (landkreis de Saarpfalz) et son équipement.
Observations concernant les peintures trouvées dans la bâtiment principal 215

Arnaud Lefebvre / Carole Lafosse

- Les sépultures plurielles mérovingiennes en Lorraine : état de la question
Die merowingerzeitlichen Mehrfachbestattungen in Lothringen: zum aktuellen Forschungsstand 221

Michiel Gazenbeek / Julian Wiethold

Les occupations du haut Moyen Age à Dieue-sur-Meuse, la Corvée, une présentation
Die frühmittelalterliche Besiedlung von Dieue-sur-Meuse «La Corvée».
Die Ergebnisse der Grabung 2012..... 237

Hans-Joachim Kühn

Mittelalterliche Rechnungen als Quelle für die materielle Alltagskultur
Les comptes médiévaux comme sources historiques pour la vie quotidienne 257

Frank Wiesenberg

Rohglas, Mosaikglas, Rippenschalen und römisches Fensterglas –
Neues vom experimentalarchäologischen “römischen” Glasofenprojekt
im Archäologiestadion Römische Villa Borg (Borg Furnace Project 2015, BFP 2015)
Verre brut, verre mosaïque, coupe côtelées et verres à vitre –
Nouvelles du projet expérimental archéologique « romain » de fourneau à verre
au Parc archéologique Villa romaine de Borg (Borg Furnace Project, BFP2015) 265

Maximilian Ayt

Ein Keltendorf wird digital – 3D-Scanning für die archäologischen Wissenschaften
Un village celte devient « numérique » – le scanning 3d au service des sciences archéologiques 273

Edith und Eric Paul Glansdorp

Archäologische Inhalte Vermitteln – 10 Jahre ArchaeologieServiceSaar.de
Transmettre des contenus archéologiques – 10 ans ArchaeologieServiceSaar.de 277

Sascha David Schmitz / Angelika Kronenberg

Antike Realität mobil erleben –
ein Augmented Reality Media Guide für den Archäologiestadion Belgium
Vivre la réalité de l’antiquité sous forme virtuelle –
un guide réalité augmentée (Augmented Reality Media Guide)
pour le parc archéologique de Belgium 297

Bettina Kocak

Töpferwerkstatt Goldgrubenkeramik:
Keramikrekonstruktionen und Nachschöpfungen der Hallstattzeit
Atelier de poterie Goldgrubenkeramik :
reconstructions d’objets céramiques et créations postérieures d’objets de la période Hallstatt 301

Gliaugir mit einer Laudatio von Klaus Kell

„Bitu Matos – schöne Welt“:
Die Begleitausstellung zu den Archäologentagen Otzenhausen
« Bitu Matos – un beau monde » :
l’exposition accompagnant les Journées archéologiques d’Otzenhausen 307

GRENZEN ÜBERSCHREITEN!

Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer Europäische Akademie Otzenhausen

Die Diskussion um Grenzen hat an Bedeutung gewonnen. Obergrenzen, Grenzsicherung, Abgrenzung und Grenzübertritt sind Begriffe, die uns in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatte tagtäglich begegnen.

Die Archäologentage Otzenhausen sind bewusst auf Grenzüberschreitung angelegt! Und das gleich mehrfach.

Geographisch. In der Großregion wenden wir den Blick zum Nachbarn über die nationalstaatlichen Grenzen hinweg. Und stellen fest, dass unsere Geschichte eine gemeinsame ist. Das keltische wie das römische Erbe sind ein gemeinsames großregionales, ja europäisches Erbe.

Zeitlich. Es gibt keine Festlegung auf eine geschichtliche Periode. Natürlich nimmt die Antike einen breiten Raum bei den Archäologentagen ein, aber auch Themen der Mittelalterarchäologie oder der Industriearchäologie finden ihren Platz.

Interdisziplinär. Bei den Archäologentagen treffen unterschiedliche Fachdisziplinen aufeinander. Historiker und Archäologen, Geographen und Politologen, Metalurgen und Juristen, Altphilologen und Kulturwissenschaftler. Die interdisziplinären Grenzüberschreitungen

sind anregend und fruchtbar, führen manchmal hochspekulativ auf's Glatteis. Das Denken ohne Schere im Kopf ist das reizvolle Prinzip der Archäologentage.

Viertens überschreiten die Archäologentage die Grenzen zwischen Profis und Laien. Berufarchäologen treffen auf interessierte Hobbyforscher, arrivierte Professoren diskutieren mit Berufsanfängern, Grabungspraktiker tauschen sich mit Studenten aus. Die Schar der Teilnehmer an den Archäologentagen ist bunt und vielfältig. Gemeinsam ist das Interesse an unserer Vergangenheit.

Der vorliegende Tagungsband dokumentiert die Vorträge und Präsentationen der 2. Archäologentage Otzenhausen und macht sie damit auch denjenigen zugänglich, die nicht an den Archäologentagen teilnehmen konnten. Die ungezählten Gespräche und „Grenzüberschreitungen“ am Rande und in den Pausen, an den Abenden und bei den Exkursionen lassen sich nicht dokumentieren. Und doch machen gerade sie den besonderen Reiz der Archäologentage Otzenhausen aus.

Und weiterhin gilt: Auf der anderen Seite der Grenze gibt es weiter hin viel zu entdecken und auszugraben. Seien Sie auch in Zukunft dabei, wenn es um die Vergangenheit geht.



Das Symposium richtet sich an Fachleute, Heimatforscher und interessierte Laien aus der Großregion / Le symposium s'adresse aux experts, chercheurs en histoire régionale et personnes privées passionnées par le thème venant de la Grande Région (Foto: V. Braun).

FRANCHIR LES FRONTIÈRES !

Stefan Mörsdorf, Directeur de l'Académie européenne d'Otzenhausen

La discussion relative aux frontières ou limites a gagné en importance. On parle de limite maximale, de sécurité des frontières, de délimitation et de franchissement de frontières. Les frontières – c'est un terme que nous rencontrons chaque jour dans le débat social actuel.

Les Journées archéologiques d'Otzenhausen sont délibérément conçues pour franchir les frontières ! Et cela sous plusieurs angles.

Sous l'angle géographique. Au sein de la Grande Région, nous tournons notre regard vers le voisin en franchissant les frontières nationales. Pour constater que nous partageons une histoire commune. L'héritage celte et romain est un héritage commun au sein de la Grande Région, même au sein de l'Europe.

Sous l'angle temporel. Les Journées archéologiques ne se limitent pas à une certaine période historique. Bien évidemment, elles accordent une grande importance à l'Antiquité, mais les thèmes relevant de l'archéologie médiévale ou industrielle sont également abordés.

Sous l'angle interdisciplinaire. Les différentes disciplines spécialisées se rejoignent lors des Journées archéologiques. Les historiens et les archéologues, les géographes et les politologues, les métallurgistes et les juristes, les philologues spécialistes des langues anciennes et les anthropologues. Franchir les frontières entre les disciplines, cela nous donne des idées et des résultats fructueux et nous mène parfois sur un terrain miné par les hypothèses hautement spéculatives. Penser sans pratiquer l'autocensure, c'est le principe intéressant des Journées archéologiques.

Quatrième angle, les Journées archéologiques franchissent les frontières entre les professionnels et les non-spécialistes. Les archéologues professionnels rencontrent les chercheurs amateurs, les professeurs de renom discutent avec les jeunes diplômés en début de carrière, les responsables de fouilles expérimentés échangent leurs points de vue avec les étudiants. Le milieu des participants aux Journées archéologiques est hautement



Stefan Mörsdorf (Foto: Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Ministère sarrois de l'Environnement et de la protection des consommateurs)

varié. Ce qu'ils ont en commun, c'est la passion de notre passé.

La présente publication reprend les contributions et les présentations des 2^{ème} Journées archéologiques d'Otzenhausen et les rendent ainsi accessibles à ceux qui n'ont pas pu y participer. Il est, par contre, impossible de documenter les discussions et les « franchissements de frontières » innombrables, le soir, dans les pauses, lors des excursions et dans le contexte général des Journées archéologiques. Mais c'est justement tout cela qui fait le charme particulier des Journées archéologiques d'Otzenhausen.

Il sera toujours vrai que de l'autre côté de la frontière, beaucoup de découvertes et de fouilles nous attendent. Soyez à l'avenir également avec nous, quand il s'agit du passé.

RAUM FÜR BEGEGNUNG

Grußwort von Dr. Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

Zum zweiten Mal haben sich in unserer Gemeinde zahlreiche Altertumswissenschaftler aus der Großregion zu den Archäologentagen in der Europäischen Akademie Otzenhausen getroffen. Sie diskutierten über ihre Ausgrabungen und Entdeckungen.

Es ist uns eine Freude im Rahmen des Symposiums dem interessierten Publikum unser Keltengehöft, das nach antiken Vorbildern konzipiert wurde und unweit des keltischen Ringwalls von Otzenhausen gelegen ist, zeigen zu können.

Das Keltendorf ist der jüngste Baustein eines umfangreichen Projektes, das sich um den keltischen Ringwall Otzenhausen entwickelt hat. Gestützt auf eine Vielzahl von Partnern und Institutionen versuchen wir, das archäologische Denkmal noch stärker in die Kommune einzubeziehen und touristisch zu vermarkten.

Seit dem Jahr 1999 nahm sich die Gemeinde des Denkmals an und investierte kontinuierlich in dessen wissenschaftliche Erforschung und touristische Inwertsetzung. Teile des Ringwalls wurden behutsam von dem Bewuchs befreit, der ihn im Verlauf der letzten 60 Jahre überwuchert hatte, und so für Besucher besser wahrnehmbar gemacht. Mit der Einrichtung eines archäologischen Rundwanderweges wurde die touristische Erschließung begonnen, der dann in den folgenden Jahren weitere attraktive Wanderwege zum Denkmal folgten. Es wurden über viele Jahre hinweg Ausgrabungen sowohl in der Keltfestung als auch in der archäologischen Umgebung unternommen, oftmals mit länderübergreifenden Akteuren. Dabei wurden u.a. die Prunkgräber in Bierfeld

entdeckt sowie erste Untersuchungen im Römerlager bei Hermeskeil vorgenommen. Die Ausgrabungen haben sich gelohnt. Die ersten Forschungsergebnisse weisen auf eine beträchtliche Erweiterung der historischen Dimension des Ringwalls hin.

Die aktuelle Errichtung des Keltensparks mit Keltendorf als außerschulischem Lernort ist der nächste Schritt zur Inwertsetzung des Denkmals, denn es bringt den Besucher auf eine neue Weise in Berührung mit ihm. Keltische Kultur soll an diesem Ort für die Besucher durch regelmäßig stattfindende Musik- und Kulturveranstaltungen spürbar werden. Auch können z.B. in Workshops zu alten Handwerkstechniken Aspekte der antiken Lebenswelt selbst erlebt und angeeignet werden. Mit wechselnden Ausstellungen sollen verschiedene Bereiche aus der Geschichte der Kelten und der Nationalparkregion thematisiert werden. Der Keltenspark wird das südliche Tor des neuen Nationalparks Hunsrück-Hochwald, der neben vielen Natursehenswürdigkeiten auch – wenn man an den Ringwall denkt – gigantische archäologische Schätze aufweist.

Bildungsseminare wie die Archäologentage in Otzenhausen gehören ebenfalls in diese Entwicklung und flankieren sie. Diese Tagung vermittelt zahlreiche Impulse und trägt zur internationalen Vernetzung von Wissenschaftlern, aber auch interessierten Laien bei. Sie verbindet den Begriff Archäologie mit Otzenhausen, der durch sie zu einem Ort der wissenschaftlichen Begegnung geworden ist. Dafür danke ich den Teilnehmern des Symposiums sowie auch denjenigen, die zu diesem Tagungsband beigetragen haben.



Das Keltendorf im dritten Bauabschnitt, Februar 2015. / L'hameau celte en février 2015. Troisième phase de construction (Foto: M. Koch).

ESPACE DE RENCONTRES

Mot de bienvenue par Franz Josef Barth, maire de la Commune de Nonnweiler

C'est pour la deuxième fois que de nombreux historiens de l'Antiquité se sont réunis dans notre commune lors des Journées archéologiques organisées à l'Académie européenne d'Otzenhausen. Ils ont discuté de leurs fouilles et de leurs découvertes.

C'est avec plaisir que, dans le cadre du symposium, nous avons pu profiter de l'occasion pour montrer au public intéressé notre hameau celte inspiré par des modèles antiques et situé non loin du rempart celte d'Otzenhausen.

Le hameau celte est l'élément le plus récent d'un important projet qui s'est développé autour du rempart celte d'Otzenhausen. Soutenus par de nombreux partenaires et institutions, nous essayons d'intégrer davantage le monument archéologique dans la commune et de le 'commercialiser' sous un angle touristique.

Depuis 1999, la commune s'est consacrée au monument en investissant continuellement dans la recherche scientifique et sa valorisation touristique. La végétation qui a recouvert le monument au cours des 60 dernières années, a été délicatement enlevée de certaines parties du rempart pour bénéficier d'une meilleure visibilité auprès des visiteurs. La valorisation touristique a commencé par la mise en place d'un chemin archéologique de randonnée circulaire et, au cours des années suivantes, d'autres chemins de randonnée intéressants qui mènent au monument ont suivi. Pendant de nombreuses années, des fouilles ont été organisées aussi bien à l'intérieur de la fortification celte que dans les environs archéologiques, et ce souvent avec des acteurs venant de différents pays. Dans ce contexte, les tombes fastueuses de Bierfeld ont été découvertes entre autres, et les premières analyses du camp romain près de Hermeskeil ont été réalisées. Les fouilles ont été fructueuses. Les premiers résultats des recherches indiquent que la dimension historique de cette fortification celte est considérablement plus grande qu'on ne le supposait.

La construction actuelle du parc celte avec l'hameau celte en tant que lieu d'apprentissage extrascolaire constitue la prochaine étape en vue de la valorisation du monument, car elle crée un nouveau lien entre celui-ci et le visiteur. La culture celte doit devenir 'palpable' pour les visiteurs grâce aux concerts et autres événements culturels organisés régulièrement à cet endroit. Ce concept permet également aux visiteurs de découvrir et apprendre les aspects de l'univers de l'Antiquité, par exemple lors d'ateliers axés sur les anciennes techniques artisanales. Les expositions temporaires viseront à thématiser les divers domaines de l'histoire des Celtes et de la région du parc national. Le parc celte deviendra la porte



Der keltische Ringwall von Otzenhausen / Le rempart celte d'Otzenhausen (Foto: M. Koch).

d'entrée au sud du nouveau parc national de l'Hunsrück-Hochwald qui, outre les nombreuses attractions naturelles, présente des trésors archéologiques gigantesques si l'on pense au rempart celte.

Les séminaires de formation comme les Journées archéologiques d'Otzenhausen font également partie de ce développement. Cette conférence donne de nombreuses impulsions et contribue à la mise en réseau internationale de scientifiques aussi bien que de personnes passionnées par la matière. Elle lie le terme de l'archéologie au village d'Otzenhausen qui est ainsi devenu un lieu de rencontres scientifiques. J'en remercie les participants du symposium ainsi que ceux qui ont contribué à cette publication.

ZUM GELEIT

Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

Die Hinterlassenschaften vor- und frühgeschichtlicher Kulturen halten sich nicht an heutige politische Grenzen. So finden sich Siedlungen und Zeugnisse der frühesten Ackerbauern, der frühneolithischen Bandkeramischen Kultur sowohl im Saarland, in Rheinland-Pfalz und im Großherzogtum Luxemburg als auch in Belgien, im benachbarten Lothringen und im Elsass. Die umfangreichen Zeugnisse der römischen Okkupation Galliens, die mit der Etablierung eines ausgedehnten Straßensystems und der Errichtung zahlreicher Villenanlagen einherging, sind ebenfalls in allen Teilen der Großregion Saar-Lor-Lux zu beobachten.

Deshalb liegt es nahe, auf einer gemeinsamen Veranstaltung Archäologen und archäologisch interessierte Laien und Heimatforscher zusammenzubringen, um neueste Forschungsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren. Die Initiative der Europäischen Akademie Otzenhausen, gemeinsame, grenzüberschreitende Archäologentage zu organisieren, ist schon 2014 auf fruchtbaren Boden gefallen und hat zahlreiche Besucher aus der Großregion angezogen. Nun beginnen nach dem erfolgreichen Probelauf im vergangenen Jahr bereits die zweiten Archäologentage von Otzenhausen.

Das Institut national des recherches archéologiques préventives (Inrap), ein dem französischen Kultusministerium angeschlossenes Institut, das in Frankreich einen bedeutenden Teil der Rettungsgrabungen durchführt, hat sich deshalb besonders gefreut, im Jahr 2015 neben dem Service régional de l'Archéologie der Region Lothringen einer der beiden französischen Projektpartner dieser grenzübergreifenden Archäologentage sein zu dürfen. Das Institut national des recherches archéologiques préventives ist die größte französische archäologische Organisation und zählt zu den führenden Institutionen in Europa. Es verwirklicht jedes Jahr rund 1500 archäologische Untersuchungen und 250 Ausgrabungen mit privaten und öffentlichen Partnern.

Die Europäische Akademie Otzenhausen hat nicht nur die Initiative ergriffen, die Archäologentage der Großregion dauerhaft zu etablieren, sondern stellt auch einen idealen Rahmen für eine derartige Veranstaltung dar, bei der sich Exkursionen und wissenschaftliche Vorträge abwechseln. Dabei scheint mir persönlich der Exkursionsteil ein wichtiges Element der Veranstaltung zu sein, da erst im Gelände, bei Ausgrabungen oder Geländeexkursionen viele offene Fragen beantwortet werden können.

Anlässlich der Archäologentage in Otzenhausen ist es mir auch ein Anliegen, an die Politik zu appellieren, wichtige archäologische Forschungsinstitutionen in der Großregion zu erhalten. So darf ich Sie alle darum bitten, sich dafür einzusetzen, dass an der Universität des Saarlandes das Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie und auch die anderen Bereiche der Altertumswissenschaften erhalten bleiben. Wir brauchen archäologische Forschung in der Region, und das geht nur mit unseren fachkundigen universitären Partnern!

Ich wünsche Ihnen in den folgenden vier Tagen viele spannende Vorträge und eine interessante Exkursion im Verlauf dieser zweiten Archäologentage von Otzenhausen.

Nehmen Sie sich auch die Zeit und Muße zum Austausch mit Fachkollegen und Kolleginnen sowie mit archäologisch interessierten Laien und Heimatforschern und entdecken Sie das reiche archäologische Erbe der Großregion Saar-Lor-Lux auf diesen - und auf hoffentlich noch vielen folgenden - Archäologentagen!

Wir bedanken uns bei der Europäischen Akademie Otzenhausen für die Initiative und die Organisation der Archäologentage 2015 und wünschen Ihnen viele neue Anregungen und interessante Diskussionen!

MOT DE BIENVENUE

Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

L'héritage des cultures pré- et protohistoriques s'étend bien au delà des frontières actuelles.

Ainsi, les premières cultivateurs, de la culture rubanée du Néolithique le plus ancien, se sont établis tant en Sarre, en Rhénanie-Palatinat et au Grand-Duché de Luxembourg, qu'en Belgique, Alsace et Lorraine. La Grande Région SarLorLux a également été fortement marquée par la présence romaine, comme en témoignent le vaste système routier et les nombreuses villas.

Quoi de plus légitime que de réunir les archéologues, les passionnés de cette discipline ainsi que les chercheurs locaux afin de présenter et discuter de l'actualité de la recherche. L'initiative lancée par l'Académie européenne d'Otzenhausen, visant à organiser des Journées archéologiques communes transfrontalières, avait trouvé un écho très favorable dès 2014, et avait attiré de nombreux participants venant de toute la Grande Région. Après ce galop d'essai, nous nous retrouvons aujourd'hui pour une nouvelle session des Journées archéologiques d'Otzenhausen.

L'Institut national des recherches archéologiques préventives (Inrap), est particulièrement heureux d'être, avec le Service régional de l'Archéologie de la région Lorraine, l'un des deux partenaires français présents dans le cadre des Journées archéologiques transfrontalières de 2015.

Comme vous le savez l'Inrap est la plus importante structure de recherche archéologique française et l'une des toutes premières en Europe. Institut national de recherche, il réalise chaque année quelque 1500 diagnostics archéologiques et 250 fouilles en partenariat avec les aménageurs privés et publics.

L'Académie européenne d'Otzenhausen est à l'initiative de l'inscription durable de ce congrès dans le cadre de la Grande Région. Elle offre un cadre idéal pour la présentation des recherches en cours, de fructueux échanges mais également pour la découverte de sites archéologiques. A ce titre, je souligne tout l'intérêt des visites de sites organisées par nos hôtes.

A l'occasion de ces Journées archéologiques d'Otzenhausen, permettez-moi de rappeler toute l'importance et le rôle citoyen essentiel que revêtent les institutions d'archéologie au sein de notre Grande Région. Je nourris avec vous cet espoir de voir préservés l'Institut de la pré- et protohistoire et de l'archéologie du Proche-Orient (Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie) ainsi que les autres départements des sciences de l'Antiquité au sein de l'Université de la Sarre. La dynamique de recherche archéologique régionale ne peut s'entendre sans le soutien de nos partenaires universitaires.

Nous saluons l'initiative de l'Académie européenne d'Otzenhausen pour l'organisation des Journées archéologiques 2015.

Je souhaite à tous les congressistes de très fructueux échanges durant ce séjour dont le point d'orgue sera illustré par une excursion passionnante. N'hésitez pas à mettre à profit ces Journées archéologiques pour échanger vos connaissances sur le patrimoine archéologique de la Grande Région SarLorLux.

Nous vous remercions chaleureusement pour votre accueil de qualité exemplaire et vous remercions plus encore pour votre engagement en faveur du patrimoine archéologique. Souhaitons à toutes et à tous un bon congrès !

DIE ARCHÄOLOGENTAGE OTZENHAUSEN - EINGEBUNDEN IN DIE LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (LES) DER KULANI

Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V.

Mit dem vorliegenden zweiten Tagungsband blicken wir zurück auf die beiden in der zurückliegenden LEADER-Programmperiode geförderten Archäologentage 2014 und 2015. Sie sind auf eine große Resonanz gestoßen, daher war eine Fortsetzung in der neuen Förderperiode naheliegend. Folgerichtig wurde in der Lokalen Entwicklungsstrategie „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ für die neue Förderperiode 2014-2020 eine Fortführung dieser Veranstaltungsreihe geplant. Bereits in der ersten Projektrunde hat der Vorstand der KuLanI mit der Zustimmung zum von der Gemeinde Nonnweiler beantragten Leitprojekt „Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors Otzenhausen“ die Voraussetzungen geschaffen, dass dieses Veranstaltungsformat bis 2020 einen stabilen organisatorischen Rahmen erhält. Neben der Durchführung der jährlichen Tagungen hat das Projekt die Aufgabe, in den nächsten Jahren die Belebung des Keltenparks zu unterstützen sowie den Aufbau des Nationalparktors zu begleiten.

In der Nationalparkregion mit ihrem keltisch-römischen Siedlungsschwerpunkt und den herausragenden Bodendenkmälern wie dem Ringwall von Otzenhausen spielt die Archäologie eine wichtige Rolle. Dieses kommt auch mit der Ausweisung einer Stelle für „Kultur- und Landschaftsgeschichte“ im Organigramm des Nationalparkamtes zum Ausdruck.

Fünf Leitprojekte koordinieren und steuern die Entwicklung der vier Handlungsprogramme

Das Leitprojekt zur „Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors“ ist eines von insgesamt fünf Leitprojekten. In den nächsten fünf Jahren soll mit diesen die Entwicklung in den vier Programmschwerpunkten Bildung, Kultur, Vermarktung und Energie koordiniert und gesteuert werden. Unter der Federführung der KuLanI übernimmt in jedem Leitprojekt eine von Schlüsselakteuren des jeweiligen Themenbereiches besetzte Lenkungsgruppe die Koordinierung und Steuerung des Prozesses. Im Leitprojekt II „Belebung Keltenpark und Nationalparktor Otzenhausen“ setzt sich die Lenkungsgruppe aus Vertretern folgender Institutionen zusammen: Gemeinde Nonnweiler, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH, Terrex gGmbH, Freundeskreis

keltischer Ringwall Otzenhausen e.V., Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald, Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V., Tourist-Information St. Wendeler Land sowie die Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land (KuLanI).

Weitere Leitprojekte beschäftigen sich mit der Entwicklung des „Kulturfenster St. Wendeler Land“ als regionales Kulturzentrum in der Bosener Mühle (Kulturprogramm), mit dem Ausbau des Bildungsnetzwerkes (Bildungsprogramm), mit der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit der Klimaschutzinitiative Null-Emissions-Landkreis St. Wendel (Energieprogramm) sowie mit der Weiterentwicklung des Partnerbetriebssystems des Lokalwarenmarktes im Hinblick auf die Zusammenarbeit in der Nationalparkregion (Vermarktungsprogramm).

Da die Archäologentage Otzenhausen in Verbindung mit der Belebung des Keltenparks und dem Aufbau des Nationalparktors eine wichtige Rolle im Kulturprogramm der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ spielen, hat die KuLanI ein großes Interesse an einer positiven Entwicklung dieses Veranstaltungsformates und wünscht den kommenden 3. Archäologentagen Otzenhausen einen erfolgreichen Verlauf.



Seit 1994 setzt sich die KuLanI für die Regionalentwicklung im St. Wendeler Land ein / Depuis 1994, la KuLanI s'engage en faveur du développement régional au sein de la région de St. Wendel (Foto: V. Braun).

LES JOURNÉES ARCHÉOLOGIQUES D'OTZENHAUSEN – PARTIE INTÉGRANTE DE LA STRATÉGIE DE DÉVELOPPEMENT LOCAL DE LA KULANI¹

Préface de Werner Feldkamp, président de la KuLani

Ce deuxième volume du colloque jette un regard rétrospectif sur les deux Journées archéologiques d'Otzenhausen organisées en 2014 et 2015 et soutenues par la dernière période financière du programme LEADER. Etant donné qu'elles ont trouvé un vif écho, leur poursuite dans la nouvelle période de financement était une évidence. Par conséquent, la poursuite de cette série de conférences a été prise en compte dans la stratégie de développement locale « KuLani St. Wendeler Land 2020 » pour la nouvelle période de financement de 2014-2020. Dès la sélection des premiers projets, le conseil de direction de la KuLani a créé les conditions nécessaires pour donner un cadre organisationnel solide à ces manifestations jusqu'en 2020. Cette décision a auparavant trouvé l'accord du projet phare « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national »²⁾ dont le financement a été demandé par la commune de Nonnweiler. Outre la réalisation des conférences annuelles, le projet vise à soutenir, dans les prochaines années, l'animation du hameau celte ainsi qu'à accompagner le développement de la Porte du parc national.

L'archéologie joue un rôle important dans la région du parc national. Ici se trouvent les points forts en matière d'urbanisation celte et romaine ainsi que les sites archéologiques extraordinaires tels que le rempart celte d'Otzenhausen. Ceci se reflète aussi dans la création d'un poste chargé de l'« Histoire culturelle et des paysages » à l'Office du parc national.

Cinq projets phare pour coordonner et gérer le développement des quatre programmes d'action

Le projet phare « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national » est l'un des cinq projets phares. Dans les cinq prochaines années, leur mission est de coordonner et gérer le développement des quatre priorités programmatiques : la formation, la culture, la commercialisation et l'énergie. Sous l'égide de la KuLani, un groupe de pilotage composé par les acteurs clé du secteur respectif se charge de la coordination et de la gestion du processus dans chaque projet phare. Le groupe de pilotage du projet phare II « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national Otzenhausen » est composé

de représentants des institutions suivantes : Commune de Nonnweiler, Académie européenne d'Otzenhausen, Terrex, Les amis du rempart celte d'Otzenhausen³⁾, Office du parc national Hunsrück-Hochwald, Les amis du parc national Hunsrück⁴⁾, Agence de tourisme de la région de St. Wendel ainsi que l'Initiative Paysage culturel de la région de St. Wendel (KuLani).

D'autres projet phares sont axés sur le développement de la « Fenêtre culturelle du pays de St. Wendel »⁵⁾ en tant que centre culturel au sein du moulin de Bosen (Programme culturel), sur l'élargissement du réseau de formation (programme de formation), sur le travail des relations publiques quant à l'initiative de protection du climat St. Wendel, landkreis à zéro émissions⁶⁾ (programme énergétique) ainsi que sur la promotion du système d'entreprises partenaires dans le cadre du « Marché de produits locaux de la région de St. Wendel » qui vise à renforcer la coopération dans la région du parc national (programme de commercialisation).

Etant donné que les Journées archéologiques d'Otzenhausen, en association avec l'animation du hameau celte et le développement de la Porte du parc national, constituent un point fort du programme culturel de la stratégie de développement local « KuLani St. Wendeler Land 2020 », la KuLani est très intéressée par un développement positif de cette série de conférences et souhaite beaucoup de succès aux 3^{èmes} Journées archéologiques d'Otzenhausen.

Remarque de la traductrice : Les noms propres ont également été traduits afin de faciliter la lecture. Etant donné qu'ils sont connus sous leurs noms originaux, il paraît judicieux de les retenir.

¹⁾ KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land - Initiative Paysage culturel de la région de St. Wendel

²⁾ Belegung des Keltenparks und des Nationalparktors Otzenhausen

³⁾ Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen

⁴⁾ Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V.

⁵⁾ Kulturfenster St. Wendeler Land

⁶⁾ Null-Emissions-Landkreis St. Wendel

AUF ZU NEUEN UFERN – DIE ARCHÄOLOGENTAGE VERGRÖßERN IHR FORMAT

Vorwort von Michael Koch, Projektleiter

Die Archäologentage Otzenhausen sind eine mehrtägige Konferenz zum Thema „Archäologie in der Großregion“. Die Veranstaltung richtet sich an Fachleute, Heimatforscher und interessierte Laien. Sie verweist auf das gemeinsame historische Erbe dieses geografischen Raumes, der im Sinne des Projekts die Länder Saarland, Luxemburg, Lothringen, Rheinland-Pfalz, Elsass und Wallonie umfasst. Das Symposium soll helfen, die kulturelle Identität der Grenzlandbewohner zu stärken. Dazu zählt nicht nur das Wissen um die Geschichte, sondern auch um aktuelle Projekte und Forschungsarbeiten z.B. im Ausland, die aus der Großregion heraus initiiert wurden. Der fachliche Austausch soll die Teilnehmer zusammenführen und zu gemeinsamen Projekten anregen.

Der Erfolg des ersten Symposiums 2014 bestärkte uns, das Programm der Archäologentage 2015 zu erweitern. Die Rückmeldungen, das Lob, aber auch die Kritik der Teilnehmer 2014 zeigten uns, dass sich die Teilnehmer neben der wissenschaftlichen Komponente mehr Gelegenheiten wünschten, um sich zu treffen, mit Gleichgesinnten in ungezwungener Atmosphäre zusammenzukommen und sich auszutauschen.

Daher haben wir den Donnerstag dem Symposium als ein „Warming Up“ vorgeschaltet, um den Teilnehmern mehr Freiräume anzubieten. Dieser Tag ist in zwei Teile gegliedert: der erste nachmittags am keltischen Ringwall und der zweite am Abend in der Europäischen Akademie Otzenhausen mit einem thematisch-kulturell orientierten Teil.

Die Teilnehmer trafen sich nachmittags am Keltendorf des Keltenparks Otzenhausen, das bereits einige Gebäude aufweist, dem weitere folgen werden. Obwohl im Februar noch viel Schnee lag, hatten sich 65 Teilnehmer für die angebotene Wanderung zur Keltentfestung entschieden. Im Anschluss gab es eine kleine Stärkung im Keltendorf mit genug Raum für ‚geselliges Beisammensein‘ und lebhaft informelle Gespräche.

Im Keltendorf wurden zum gleichen Zeitpunkt 3D-Laseraufnahmen gemacht, die dann später während des Symposiums von der Fa. Goldschmidt „live“ vor den Teilnehmern ausgewertet wurden (vgl. Beitrag M. Aydt).

Am Abend wechselten die Teilnehmer zur Akademie und trafen sich zur Vernissage. Auch dies war ein neuer Themenpunkt der Archäologentage, denn künftig sollen die Archäologentage in Zusammenarbeit mit der Stiftung europäische Kultur und Bildung künstlerische Arbeiten zu historischen Themen in einem kulturellen Teil vorstellen und somit die Perspektive noch einmal erweitern. Wir sind glücklich, für unsere erste Ausstellung den Künstler G্লাugir gewonnen zu haben. Seine Aus-

stellung trug den Titel Bitu Matos (= „Schöne Welt“) und verlieh dem Symposium eine besondere Atmosphäre, da seine Bilder im gesamten Tagungsbereich ausgestellt wurden und so die Teilnehmer umgaben. Der saarländische Künstler und Illustrator verarbeitet die keltische Kultur in eindrucksvollen Gemälden. Bekannt sind auch seine einfühlsamen Zeichnungen zur keltischen Lebenswelt, die sich in den Lehrermaterialien für den fächerübergreifenden Sachunterricht zum Ringwall finden. Ein Teil der Bilder seiner Ausstellung ist in diesem Band abgedruckt.

Das Symposium wurde erstmals deutsch-französisch simultan gedolmetscht. Dadurch war es möglich, die Beiträge auf hohem internationalen Standard zu halten. Die Referenten stammen von Universitäten oder Forschungseinrichtungen und berichteten aus „erster Hand“ von neuen Entdeckungen und den Arbeiten der Landesarchäologie. Aber es kamen nicht nur die etablierten Forscher zu Wort, sondern auch junge Absolventen, die ihre Arbeit dem Publikum vorstellten. Ihr besonderer Wert liegt darin, dass sie ältere Ausgrabungen auswerten oder einen neuen Überblick zu einer Fragestellung schaffen.

Das Symposium selbst bot den Teilnehmern zahlreiche Gelegenheiten, den „Markt der Möglichkeiten“ zu besuchen. Dieser bietet Posterpräsentationen, Büchertische und Infostände von unterschiedlichen Forschungsprojekten und Institutionen. Hervorgehoben seien die Arbeiten der Fa. Goldgrubenkeramik, die antike Keramikformen in den modernen Haushalt transferiert (vgl. Beitrag Kocak). Ein wichtiges Element sind die Posterpräsentationen. Hier können einzelne Forscher, Grabungsfirmen oder studentische Arbeitsgruppen ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellen. Ähnlich einem schwarzen Brett besteht die Möglichkeit, auf Ausstellungen oder Arbeiten eines historischen Vereins hinzuweisen bzw. die aktuelle Heimatforschung darzustellen. Aus diesen Posterpräsentationen sind drei Artikel in diesem Band eingeflossen (vgl. Beiträge Busse; Schmitz/Kronenberg; Glansdorp).

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein weiteres Anliegen der Archäologentage Otzenhausen. Die Vergabe von Stipendien für junge Absolventen mit herausragenden Leistungen soll dazu beitragen, ihre Motivation zu steigern und sich auf der wissenschaftlichen Bühne zu präsentieren (vgl. Beiträge Reinhard und Wiesenberg).

Ein weiteres Highlight des „Marktes der Möglichkeiten“ waren die Vitrinen mit Ausstellungsobjekten. Sie enthielten Originalfunde von den Ausgrabungen

am Donnersberg und eine große Schau mit Repliken aus dem Reenactmentbereich – so zum Beispiel Textilien, Waffen, Bronzegefäße und Schmuck sowie andere Nachbildungen keltisch-römischer Zeitstellung. Mit dem Ausstellen von authentischen Repliken möchten die Archäologentage Otzenhausen auf den Wissenschaftszweig der experimentellen Archäologie aufmerksam machen und das antike Handwerk stärker ins Blickfeld rücken.

Zum Abschluss des Symposiums gingen die Teilnehmenden auf Exkursion in die Großregion, diesmal zum Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim und im Anschluss in das Musée de la Cour d'Or in Metz.

Danken möchte ich allen Autoren dieses Tagungsbandes sowie den Teilnehmern und Referenten des Symposiums für ihre Impulse zur Fortführung unseres Bil-

dungsprojektes. Für die Finanzierung und Gewährung von Mitteln sowohl zur Durchführung der Tagung als auch für die Drucklegung dieses Bandes bin ich zahlreichen Institutionen zu Dank verpflichtet – unter anderem der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI), der Gemeinde Nonnweiler, der Europäischen Akademie Otzenhausen gGmbH und der Stiftung europäische Kultur und Bildung. Den Kooperationspartnern sei für ihre mannigfaltige Hilfestellung und gute Zusammenarbeit ebenfalls Dank ausgesprochen: dem Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap – Metz), den D'Georges Kayser Altertumsforscher a.s.b.l. (Luxemburg) sowie dem örtlichen Archäologieverein Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.



Geführte Wanderung zum keltischen Ringwall, Nordwall. / Visite du monument "Hunnenring", mur nord (Foto: V. Braun).

VERS DE NOUVEAUX HORIZONS – UN FORMAT ÉLARGI POUR LES JOURNÉES ARCHÉOLOGIQUES

Préface de Michael Koch, directeur de projet

Les Journées archéologiques d’Otzenhausen sont une conférence au sujet de “ L’archéologie dans la Grande Région “ et s’étendent sur plusieurs jours. L’évènement s’adresse aux experts, aux chercheurs en histoire régionale et à toute personne passionnée par la matière. Elle renvoie au patrimoine commun de cet espace géographique qui, au sens du projet, comprend les pays et les régions de la Sarre, du Luxembourg, de la Lorraine, de la Rhénanie-Palatinat, de l’Alsace et de la Wallonie. Le symposium vise à renforcer l’identité culturelle des habitants de ces régions frontalières. Ceci inclut non seulement la connaissance de l’histoire, mais également de projets et d’activités de recherche réalisés actuellement par exemple à l’étranger et initiés par des acteurs issus de la Grande Région. L’échange thématique d’idées vise à réunir les participants et à les inciter à lancer des projets communs.

Le succès du premier symposium organisé en 2014 nous a encouragés à élargir le programme des Journées archéologiques 2015. Les réactions et les remarques positives aussi bien que critiques nous ont montré que, outre la composante scientifique, les participants ont souhaité avoir plus d’occasions pour se rencontrer, pour se réunir avec des personnes partageant la même passion et pour échanger des idées dans une ambiance détendue.

Nous avons ainsi profité de l’occasion pour commencer le symposium par un “ warm up “ le jeudi afin d’offrir plus de temps libre aux participants. Cette journée est divisée en deux parties : la première est réalisée l’après-midi autour de la fortification celte, et la deuxième le soir à l’Académie européenne d’Otzenhausen avec des éléments culturels thématiques.

L’après-midi, les participants se sont rencontrés au hameau celte, élément du parc celte d’Otzenhausen, qui compte déjà quelques maisons et sera complété à l’avenir. Bien qu’il y ait eu encore beaucoup de neige en février, 65 personnes avaient décidé de participer à la randonnée proposée vers la fortification celte. A la suite de celle-ci, il y a eu une petite collation au hameau celte ainsi que de bons moments de convivialité et de vives discussions informelles.

En même temps, la compagnie Goldschmidt a réalisé des enregistrements 3D au laser au hameau celte qu’elle a analysés ensuite en présence des participants lors du symposium (cf. contribution de M Aydt).

Le soir, les participants se sont rendus à l’Académie pour assister au vernissage qui a également constitué un nouvel élément des Journées archéologiques. En coopération avec la fondation Stiftung europäische Kultur und Bildung, les travaux artistiques sur les thèmes

historiques devront désormais être présentés lors d’une partie culturelle des Journées archéologiques, ce qui permettra d’élargir davantage la perspective. Nous sommes heureux d’avoir réussi à inviter l’artiste Gliaugir à notre première exposition. Elle avait pour titre Bitu Matos (“ Beau monde “) et a conféré une ambiance particulière au symposium, étant donné que les œuvres ont été présentées dans l’ensemble des salles réservées aux Journées archéologiques et ont quasiment entouré les participants. Cet artiste et illustrateur sarrois intègre la culture celte dans d’impressionnantes peintures. Il est également connu pour ses dessins sensibles de l’univers celte qui se trouvent dans les livres d’enseignement interdisciplinaire axés sur le rempart celte. Quelques tableaux de son exposition sont reproduits dans cette publication.

C’était la première fois qu’une interprétation simultanée (allemand/français) était proposée lors du symposium, ce qui a permis d’assurer un standard de haut niveau international. Les intervenants sont issus d’universités ou d’institutions de recherche et ont fourni des informations de première main sur les nouvelles découvertes et les activités de la Direction archéologique du Land. Cependant, ce ne sont pas seulement les chercheurs de renom qui ont pris la parole, mais également les jeunes scientifiques qui ont présenté leurs travaux au public. Leur valeur particulière réside dans le fait qu’ils analysent les fouilles plus anciennes ou fournissent une nouvelle approche à une question spécifique.

Le symposium a également offert aux participants de nombreuses occasions de visiter le “ Marché des possibilités “ qui proposait des présentations d’affiches, une vente de livres ainsi que des stands d’information de nombreux projets de recherche et d’institutions. Il convient de mentionner spécifiquement les travaux de la compagnie Goldgrubenkeramik, qui propose des formes antiques de céramique destinées aux ménages modernes (cf. contribution de Kocak). Les présentations d’affiches constituent un élément important, car elles offrent aux chercheurs individuels, aux entreprises de fouilles archéologiques ainsi qu’aux groupes de travail des étudiants la possibilité de présenter leur travail au public. Ces affiches permettent d’attirer l’attention du public sur les expositions ou les travaux d’une association historique et/ou de présenter des informations actuelles de la recherche régionale. Trois articles issus de ces présentations d’affiches ont été intégrés dans cette publication (cf. contributions de Busse; Schmitz/Kronenberg; Glansdorp).

Les Journées archéologiques visent également à soutenir les jeunes scientifiques. L’attribution de bourses aux jeunes diplômés qui ont fait preuve d’une remarqua-

ble performance vise à renforcer leur motivation pour se présenter au public scientifique (cf. contributions de Reinhard et de Wiesenberg).

Les vitrines avec des objets d'exposition ont constitué un autre élément fort du " Marché des possibilités ". Elles contenaient des objets originaux trouvés au Donnersberg et de nombreuses copies issues du domaine de la reconstitution (Reenactment) – tels que des textiles, des armes, des récipients de bronze et des bijoux ainsi que d'autres répliques de l'ère des Celtes et des Romains. Par l'exposition de répliques authentiques, les Journées archéologiques visent à attirer l'attention sur la discipline scientifique de l'archéologie expérimentale et à mettre un accent plus fort sur l'artisanat antique.

Pour conclure le symposium, les participants sont partis pour une excursion au sein de la Grande Région, cette fois au Parc culturel européen de Bliesbruck-Reinheim suivi par le Musée de la Cour d'Or à Metz.

Je tiens à remercier vivement tous les auteurs de cette publication ainsi que les participants et les intervenants du symposium pour leurs impulsions en vue de la poursuite de notre projet de formation. Je suis aussi fort reconnaissant aux nombreuses institutions, telles que l'Initiative culturelle de la région de St. Wendel (KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)), la commune de Nonnweiler, l'Académie européenne d'Otzenhausen et la fondation Stiftung européenne Kultur und Bildung, pour leur soutien financier aussi bien pour la réalisation de ce symposium que pour l'impression de cette publication. Un grand merci également aux partenaires de coopération pour leur large soutien et la bonne collaboration : l'Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap – Metz), les D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l. (Luxembourg) ainsi que l'association archéologique locale Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.



Der „Markt der Möglichkeiten“ mit unterschiedlichen Präsentationen (Abb. 1-3) und die Abschlussexkursion zum Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim (Abb. 4). / Le " Marché des possibilités " avec les différentes présentations (Fig. 1-3) et l'excursion finale au Parc culturel européen de Bliesbruck-Reinheim (Fig. 4) (Fotos: V. Braun / M. Koch).

